JEDER m² ZÄHLT.
Blühflächen für Bienen & Co

Gerhard und Maria Bindreiter
Schönau (Oberösterreich)

werden ausgezeichnet für fast 12 ha Naturschutzflächen als Überlebensraum v.a. für bedrohte Vögel der Kulturlandschaft, die nicht nur im intensiv genutzten Unteren Mühlviertel immer seltener werden.

Das Engagement der Familie Bindreiter ist beispielhaft dafür, wie ein Landwirtschaftsbetrieb Naturschutz in Form abgestufter Nutzungsintensität in den betrieblichen Alltag integriert. Neben der „Standardbewirtschaftung" der Produktionsflächen werden seit 2002 mit ÖPUL-Unterstützung insgesamt 24 Feldstücke im Sinne des Naturschutzes extensiv bewirtschaftet. Düngeverzicht und späte Mahd erhöhen nicht nur die Blütenvielfalt. Vor allem bodenbrütende Vogelarten und Insekten profitieren davon. Das Belassen von Strukturen und Brachstreifen sorgt für eine entsprechende Vernetzung der Lebensräume in der sonst intensiv genutzten Landschaft. So sind die Flächen der Familie Bindreiter im Unteren Mühlviertel wichtige Potentialflächen für Heidelerche, Wachtel & Co.

Neben ihren Produktionsflächen in Hofnähe bewirtschaftet Familie Bindreiter seit 2002 im ÖPUL insgesamt 24 Feldstücke im Sinne des Naturschutzes extensiv.

Die Produktionsflächen des Betriebs liegen in günstigeren Lagen um den Hof bzw. im Nahbereich. Diese werden auch weiterhin so bewirtschaftet, wie es heutzutage Standard ist. Familie Bindreiter hat aber auch Flächen, die relativ weit weg vom Hof sind, zum Teil schmale Feldstücke in steiler Lage. Dort ist es auch aus betrieblicher Sicht sinnvoll auf Düngung zu verzichten und möglichst unaufwändig, mit geringen Transportkosten und wenigen Arbeitsschritten zu wirtschaften. Diese Flächen hat die Familie Bindreiter ins ÖPUL eingebracht und bewirtschaftet sie als „WF" (Wertvolle Flächen zur Erhaltung bedrohter Pflanzen und Tierarten) nach den Vorgaben des Landesnaturschutzes zur Förderung seltener Arten und Lebensräume.

Der Düngeverzicht und der relativ späte Mähtermin Mitte bis Ende Juni (im Gebiet wird ab 1. Dekade Mai bereits das Intensivgrünland siliert und es folgen 3-4 Schnitte im Jahr) kommt vielen Pflanzen- und Tierarten zugute. Düngefreie Wiesen sind selten geworden und einst häufige Pflanzenarten, wie die für das Gebiet typischen Magerwiesenarten trockener Standorte z.B. Heidenelke (Dianthus deltoides), Thymian (Thymus pulegioides), Silberdistel (Carlina acaulis), Bürstling (Nardus stricta), Kreuzblume (Polygala vulgaris), Kleines Habichtskraut (Hieracium pilosella), Kleine Bibernelle (Pimpinella saxifraga) u.a. sind bereits stark zu-

Die Brachen und Wiesen sind wertvoller Überlebensraum v.a. für Bodenbrüter, die nicht nur im intensiv genutzten Unteren Mühlviertel immer seltener werden. Auch das Rebhuhn findet Deckung und Nahrung in den strukturreichen Wiesen und Feldern.

Auf den Feuchtwiesen wie der Schmiedwiese kommen noch einige typische Feucht- und Nasswiesenarten, z.B. der Fieberklee vor.

rückgedrängt und fristen meist nur noch an Waldrändern oder verbrachten Böschungen ihr Dasein. Auf den Flächen der Familie Bindreiter kommen diese Arten noch vor und können sich unter den mit dem Land vereinbarten Bewirtschaftungsvorgaben weiterhin erhalten.

Auf den Feuchtwiesen (z.B. Schmiedwiese) kommen noch einige typische Feucht- und Nasswiesenarten wie Schnabelsegge (Carex rostrata), Wiesensegge (Carex nigra), Pfeifengras (Molinia caerulea), Fieberklee (Menyanthes trifoliata), Schlangenknöterich (Polygonum bistorta) oder Sumpfhornklee (Lotus uliginosus) vor. Durch die WF-Bewirtschaftung könnte es auch wieder gelingen, dass sich das Breitblättrige Knabenkraut (Dactylorhiza majalis), früher eine typische und attraktive Pflanze der mageren Feuchtwiesen, wieder zeigt.

Durch die spätere Mahd können noch Samen produziert werden, so dass sich auch Pflanzenarten wieder ausbreiten können. Die Mähtermine erlauben es bestimmten bodenbrütenden Vogelarten wie Feldlerche (Alauda arvensis), Goldammer (Emberiza citrinella), Rebhuhn (Perdix perdix) oder die Wachtel (Coturnix coturnix) die erste Brut durchzubringen. Zusätzlich bieten ihnen die Ackerstilllegungsflächen Brutmöglichkeiten. Aufgrund des Düngeverzichts sind die Wiesen und Grünlandflächen artenreicher und für die Vögel auch nahrungsreicher. Viele Arten der umgebenden Flächen finden hier Nahrung und in den Brachstreifen Deckung, wie etwa Neuntöter (Lanius collurio), Wachtel, Rebhuhn, Goldammer, Turmfalke (Falco tinnunculus) oder Mäusebussard Buteo buteo).

Die Familie Bindreiter lässt sich bewusst ein auf die Möglichkeiten, die das ÖPUL-Programm im Rahmen der Naturschutzmaßnahmen anbietet und ist damit Vorbild für die Landwirte im Gebiet. Vorteile von „WF", die auch Fam. Bindreiter erkennt und nutzen möchte sind:

- Anrechenbarkeit von WF-Wiesen mit festgelegtem Mähzeitpunkt (dieser kann sogar früher sein als der regional übliche 1.7) für die Biodiversitätsauflagen (DIV) bei UBB-Betrieben im ÖPUL 2015 .
- Anrechenbarkeit von Ackerstilllegungen für die Biodiversitätsauflagen (DIV) bei Betrieben über 15 ha Ackerfläche.

Mit den oben genannten WF-Auflagen und den dadurch erzielten Förderprämien lassen sich diese Flächen dann bewirtschaften, wenn der Mahdzeitpunkt möglichst unaufwändig gestaltet werden kann, wozu aber eine Schönwetterperiode von mindestens vier aufeinanderfolgenden Sonnentagen nötig ist. (Zusätzliche Arbeitsfahrten zur Trocknung wenn es „dreinregnet" werden nicht mehr bezahlt). Da das Schnittgut auch bis zur Lagerfähigkeit auf der Fläche getrocknet werden muss, kann auf solchen Flächen nur Heu gewonnen werden, was einen höheren Aufwand bedeutet, als Silage zu produzieren.

Zwei potentielle Gefahren sieht die Familie Bindreiter für die Erhaltung von WF Flächen in Zukunft:
1. Ein Ansteigen der Pachtpreise.
2. Durch die Neuanpassung des Einheitswertes und daraus resultierende steigende Sozialversicherungsbeiträge könnte sich eine Bewirtschaftung, die bei der Fläche der Familie ohnehin schon knapp ins Budget passt, nicht mehr lohnen.

Sollte es soweit kommen, dass die Bewirtschaftung nicht mehr umsetzbar ist, wäre die Alternative in diesem Fall eine Aufforstung, vor allem der steilen waldrandnahen und schmalen Parzellen, auch die Nassflächen würden in einen Energiewald umgewandelt werden. Der Waldanteil der Gemeinde ist mit 62% ohnehin schon hoch, so dass sich ein zusätzliches Vergrößern des Waldes negativ auf die Lebensqualität der Dorfbewohner auswirken würde, meint Familie Bindreiter. Ferner wäre auch eine Intensivierung durch Feldstückzusammenlegung möglich.

Die Familie Bindreiter hat auch Interesse an der Erhaltung und Förderung von Heilkräutern, heimischen Wildpflanzen und an einer artenreichen und typischen Tierwelt. Deshalb war es kein Problem, 5-10 % der Feldstücke nicht zu nutzen und mit alljährlicher Rotation brach zu legen. Diese Flächen stellen bei der Mahd einen Rückzugsraum für flüchtende Tiere dar, hier können sich das ganz Jahr Pflanzen entwickeln, blühen und Samen bilden genauso, wie sich Generationen von Insekten (Tagfalter, Heuschrecken), Spinnentiere usw. entwickeln können.

Aber es braucht auch noch viel Aufklärungsarbeit meint Bindreiter: „Viele Anrainer, die am Siedlungsrand ein Haus haben, möchten auf der gegenüberliegenden Seite der Straße eine schön gepflegte, satte, frische und grüne Wiese haben, WF-Flächen sind nicht immer willkommen, da besonders die rotierenden Brachflächen unattraktiv für die Anwohner sind. Ohne Aufklärung wird es oftmals als schlampige Arbeit des Bauern oder gar als Faulheit interpretiert. Nicht zuletzt, weil den Menschen der Bezug zur Natur immer mehr fehlt und die enorme Wichtigkeit von solchen Rückzugsflächen für Insekten, Bestäuber und Wildtieren für manchen auf den ersten Blick nicht immer ersichtlich ist. Landwirte leisten damit aktiven Naturschutz, das muss auch die nicht-landwirtschaftlich geprägte Gesellschaft noch viel mehr erfahren. Die Natur verbindet Feldtafeln haben uns hier schon sehr geholfen."

Maria und Gerhard Bindreiter, Almstraße 10, 4274 Schönau im Mühlkreis, aon.913557270@aon.at, 07261 / 76 53